

KLEINE BEITRÄGE

Neuere Veröffentlichungen zum Buddhismus

Auch wenn der Islam in der öffentlichen Auseinandersetzung eher auffällt als der Buddhismus, ist nicht zu übersehen, dass der Einfluss und die Nachfrage zum Buddhismus wächst. Was im Folgenden angezeigt wird, ist eine kleine Auswahl von Veröffentlichungen, die in der letzten Zeit eingegangen sind. Sie ist folglich von einer gewissen Zufälligkeit bestimmt und erhebt nicht den Anspruch auf Repräsentanz und Vollständigkeit. Dennoch zeigt sie, dass nicht zuletzt die Auseinandersetzung und der Vergleich mit dem Christentum zunimmt.

Vor über 50 Jahren – 1952 – veröffentlichte Henri DE LUBAC sein Buch *La rencontre du bouddhisme et de l'Orient*, das nun im Rahmen der veröffentlichten Werke einen Neudruck erfuhr¹. Der Band ist den übrigen Bänden entsprechend ediert und gelegentlich korrigiert. Er beginnt mit einer Würdigung der Bedeutung des Buches damals und heute. Er ist bekanntlich das zweite von insgesamt drei Büchern Lubacs über den Buddhismus und zeichnet die Geschichte der abendländischen Begegnung mit dem Buddhismus in den verschiedenen Perioden von der hellenistischen Zeit zum Mittelalter, zur Zeit der neuzeitlichen Mission bis zu den folgenden Zeiten der modernen Wissenschaften und deren Auseinandersetzung mit der Religion und der Suche nach neuen spirituellen Positionen nach. In der Bewertung der Geschichte wirkt die Beschäftigung Lubacs mit dem Ringen des neuzeitlichen Menschen im aufgeklärten, wissenschaftsorientierten und säkularisierten Europa nach. Auch wenn wir inzwischen 50 Jahre weiter sind, behält das Werk seinen Wert, das im Übrigen sich durch die verschiedenen Register erschließt. Meinen eigenen Standpunkt zu Lubac habe ich in einem Vorwort zur polnischen Ausgabe seines Buches *Aspects du bouddhisme* erläutert (vgl. *Gottes Wort in der Fremde*. Bonn 1997, 167–184).

Intensive Bemühungen um Verstehen und einen beginnenden Dialog hat Andreas BSTEH in Bd. 5 und 6 seiner Studien zur Religionstheologie dokumentiert². Wie in früheren Fällen wird im ersten Angang die Religion vorgestellt und im zweiten dann aus christlicher Perspektive diskutiert. Die Bände enthalten die jeweiligen Referate, die Anfragen und Diskussionen der vorausgegangenen Symposien und abschließend Glossar, Namens- und Sachregister, so dass die Bände gute Arbeitsinstrumente darstellen. Die Grundtagung wurde von führenden Buddhisten gestaltet: Tilmann VETTER zur Buddhagestalt in

¹ Cardinal Henri de LUBAC, *La rencontre du bouddhisme et de l'Orient* (= Œuvres Complètes XII. 6. section), Paris 2000, 350 p.

² A. BSTEH (Hg.), *Der Buddhismus als Anfrage an christliche Theologie und Philosophie* (= Studien zur Religionstheologie 5, hg. vom Religionstheologischen Institut der Theologischen Hochschule St. Gabriel). St. Gabriel, Mödling 2000, 590 S.; DERS., *Christlicher Glaube in der Begegnung mit dem Buddhismus* (= Studien 6). St. Gabriel, Mödling 2001, 606 S.

Überlieferung und Forschung sowie zur Lehre des Buddha, Lambert SCHMITHAUSEN zu Spiritualität und Heilsziel des älteren Buddhismus, Johannes BRONKHORST zur Genese des Buddhismus in seiner Abgrenzung gegenüber den Hindu-traditionen, sodann Ernst STEINKELLNER zum Wesen des Buddha, verbunden mit der Frage: Religion oder Philosophie?, und zur Stellung des Menschen im Buddhismus. Es folgen abschließend drei Beiträge zum Mahāyāna-Buddhismus: nochmals VETTER über Anfänge und Wesen, SCHMITHAUSEN über Spiritualität und Heilsziel, Max NIHOM über Buddhismus und Tantra. Die Aufzählung beweist, dass hier erstklassige Fachleute den Umkreis des ganzen Buddhismus abgeschritten haben. Der 2. Band mit teilweise neuen Teilnehmern sammelt vor allem Rückfragen. Er wird eingeleitet durch einen religionswissenschaftlichen Beitrag zur Frage von Verstehen und Vergleich (Hans-Jürgen GRESCHAT). Es folgen Ausführungen zu Erfahrung und Offenbarung (Wilhelm DUPRÉ), Erwählung, Leiden, Stellvertretung (Gottfried VANONI), zum christlichen Selbstverständnis (Karl-Heinz NEUFELD), zur philosophischen Gottesfrage (Richard SCHAEFFLER), zur Frage des wahren Selbst (Elmar KLINGER), zur Mystik (Heinrich OTT), zur Todlosigkeit (Herbert FROHNHOFEN), zum Leben »in der Welt außerhalb der Welt« (Martin KARRER). Dieser Band zeigt eine unterschiedliche Vertrautheit mit dem Verhältnis von Buddhismus und Christentum. Es fällt auf, dass in den zentralen Fragen nach Gott und Jesus von Nazaret der Ausgang von den genuin christlichen Positionen eher zurückhaltend vollzogen wird. Das durch Jesus Christus vermittelte Gottesbild bleibt eher unbeachtet, obwohl es in der neueren Diskussion außerhalb Deutschlands zu den maßgeblichen Ansatzpunkten gehört. Was ich anderweitig zur Diskussion mit den Hindu-Religionen angemerkt habe, möchte ich hier wiederholen: Es dürfte im 2. Teil eigentlich kein Referent auftreten, der nicht die grundlegende Einführung in die zu behandelnde Religion miterlebt hat; er sagt sonst zwar vielleicht Wichtiges, kann aber doch nicht auf die aus der anderen Religion kommenden provokativen Fragen eingehen. Beide Bände, zumal der 1., verdienen eine nachhaltige Lektüre. A. Bsteh ist für seine sorgfältige Arbeit ausdrücklich zu danken.

Da es in breiteren Kreisen immer noch an hinreichender Grundkenntnis des Buddhismus fehlt, sei an dieser Stelle auf das von Hans Wolfgang SCHUMANN vorgelegte »*Handbuch Buddhismus*« hingewiesen³. Schumann hat im Laufe der Zeit in zahlreichen Büchern einen Zugang zum Buddhismus zu vermitteln versucht. Dieser Band ist offensichtlich als eine Zusammenfassung seiner jahrzehntelangen Beschäftigung mit der Buddha-Lehre gedacht. In diesem Sinne bringt er nichts wesentlich Neues über seine früheren Werke hinaus. Das Buch kann aber als solide Hinführung zum Buddhismus, zumal zum älteren Buddhismus gelesen werden. Ohne Nummerierung folgen einander Kapitel über den Buddha und die frühe Lehre, über den Mahāyāna, über den Tantrayāna, sodann über außerindische Buddhismus-Formen und den Buddhismus in Deutschland, schließlich ein Anhang mit Literatur- und anderen Hinweisen. Didaktisch sehr übersichtlich wird im Anfangsteil die Lehre des Buddha in 10 Abschnitten vorgestellt – mit den großen Themen: Leiden,

³ Hans Wolfgang SCHUMANN, *Handbuch Buddhismus*. Die zentralen Lehren: Ursprung und Gegenwart, Kreuzlingen/München 2000, 399 S.

Wiedergeburt, den vier Edlen Wahrheiten, zumal der Leidaufhebung. (Was dort in einem Abschlussparagrafen S. 154–157 über »Buddhisten und Christen im Dialog« mitgeteilt wird, ist freilich äußerst schwach und deutet nicht auf eine intensive Beschäftigung mit der dazu vorhandenen Literatur hin; diese bleibt auch im Literaturverzeichnis eher ausgeblendet.) Schwerpunkt des Studienfeldes bleibt im Übrigen der indische Subkontinent mit seinen anliegenden Ländern. Das führt dahin, dass der chinesische und zumal der japanische Buddhismus eher gestreift als behandelt werden. Über den in westlichen Ländern propagierten meditativen Buddhismus ist vergleichsweise wenig zu erfahren. Als Einführung in die genannten Bereiche erfüllt der Band aber seinen Zweck.

Auf die Schwierigkeiten, denen sich Autoren einer Einführung in den Buddhismus gegenübergestellt sehen, hat Manfred HUTTER einleitend in seinem Buch ›*Das ewige Rad*‹ hingewiesen⁴. Er bekennt denn auch freimütig, dass der erste Teil A zu Geschichte und Lehre des Buddha und seiner Bewegung sich nicht wesentlich von ähnlichen Büchern unterscheidet. Was Schumann z.B. auf 399 Seiten vorlegt, handelt Hutter auf 114 Seiten ab. Dabei steht in der Einteilung die klassische Berufung auf die drei Kostbarkeiten – Buddha, Dharma, Sangha – Pate. Zumal der dritte Abschnitt über die Mönchsgemeinde und ihre Entwicklung in den buddhistischen Schulen, die Vorstellung der mahāyānistischen Grundideen und der vierte Abschnitt über die geschichtlich-geographische Entwicklung sind wahre Kabinettstückchen. Schwerpunkte des Buches sind aber dann die beiden anderen Teile B über die Buddhisten in der alltäglichen Welt und C über die Aktualität des Buddhismus. Hier geht es Hutter um eine religionswissenschaftliche Betrachtung des Buddhismus als einer kulturstiftenden Kraft. Er fragt nach den Menschen, wie sie in den verschiedenen Formen des Buddhismus leben: die Mönche und Nonnen in den Ländern der beiden großen Richtungen des Buddhismus, die Anhänger des Bodhisattva-Ideals, und achtet dabei vor allem auch auf die Einstellung zu den Frauen. Es folgen Ausführungen über die Weltbilder und die daraus abgeleiteten Natureinstellungen, wie sie in der Kunst, in der Naturgestaltung u.ä. ihren Ausdruck finden. Weitere Felder der Beobachtung sind Kultformen und Frömmigkeit, die Feste, Wallfahrten u.ä., sodann die aus den meditativen Übungen abzulesenden Lebenshaltungen: Achtsamkeit und Einsicht, die Ethik, Gewaltlosigkeit und Solidarität. Teil C schreitet dann den heutigen Buddhismus in den verschiedenen Ländern der Welt ab, die asiatischen Länder mit ihren Neuaufbrüchen in Südostasien, China und Japan, die Neuanfänge in Europa, zumal den deutschsprachigen Ländern; am Ende gelingt eine knappe Geschichte des neuzeitlich-europäischen Buddhismus. Das Buch bietet eine ausgezeichnete Orientierung.

Von 1986 bis 1997 hat der japanische Professor für Vergleichende Kulturwissenschaft Minoru NAMBARA in fünf Vorlesungen von seinem Verstehensprozess zwischen Japan und Europa Zeugnis gegeben⁵. Die verschiedenen Vorlesungen haben ihr je eigenes Thema, kreisen aber im Grunde um dasselbe: das Nichts, die Natur: *Mono* und *Koto*, dann als

⁴ Manfred HUTTER, *Das ewige Rad*. Religion und Kultur des Buddhismus, Graz/Wien/Köln 2001, 295 S.

⁵ Minoru NAMBARA, *Philosophische Pilgerfahrt zwischen Ost und West*. Marburger Vorlesungen (= Marburger Studien zur Afrika- und Asienkunde. Serie C: Religionsgeschichte Bd. 5), Berlin 2000, 70 S.

Dreiheit: Gott – *Mono* – *Koto*, nochmals die Natur, am Ende ein Blick in die meditativ sich erschließende Tiefe. Nambara wechselt zwischen philosophischen Hinweisen und theologischen Anknüpfungen, Europa und Japan, sprachlichen Brücken und non-verbaler Einsicht – am Ende schenkt er ein Büchlein, in das man sich »ein-lesen« muss. Das Schlusswort: »Das Erwachen des Nichts jenseits von Sein und Nichtsein – ein großer Knall mit einer Sintflut von Licht und Flammen, der alles säubert und das Tor zur Wahrheit öffnet. Dem AKIRAME, dem klaren Blick eines Entsagenden, ist nichts verborgen, das nicht offenbar wird, und ist nichts heimlich, was er nicht weiß.« (70)

Schließlich versuchen es heute Menschen immer wieder mit einem Vergleich zwischen Buddha und Christus. Allerdings sind bei diesen Veröffentlichungen Standpunkt, Hermeneutik, oft auch das Vorwissen genauer zu beachten. Hier seien drei Publikationen angezeigt:

Die 3. Konferenz des Europäischen Netzwerks für Buddhistisch-Christliche Studien (ENBCS), die 1999 in St. Ottilien stattfand, suchte die Sicht Jesu im Buddhismus vorzustellen⁶. Nach einer allgemeinen Einleitung des Herausgebers folgen je zwei Beiträge aus dem chinesisch-japanischen, südostasiatischen und europäischen Kontext, die dann mit sogenannten »christlichen Antworten« abgeschlossen werden. Iso KERN handelt von der buddhistischen Jesuswahrnehmung in der Zeit früher buddhistisch-christlicher Auseinandersetzungen im 17. Jh., Shizuteru UEDA von der Jesussicht bei Nishitani. Aufgrund der eingegrenzten Arbeitsfelder ist in diesen Beiträgen allerdings die fernöstliche Jesussicht kaum eingefangen. Selbst die Darstellung Nishitanis ist eher als selektiv zu bezeichnen. Südostasien meint Sri Lanka. Heinz MÜRMELE geht auf den ceylonesischen buddhistischen Modernismus im 19. und anfänglichen 20. Jh. ein; was zur Tagungsthematik gesagt wird, erschöpft sich allerdings weithin in Andeutungen. Santikaro BHIKKU, lange Zeit Assistent und Übersetzer von Buddhādāsa Bhikku (gest. 1993), beschreibt dessen dialogisches Grundverständnis und sein Eingehen auf Gott und Jesus. Buddhādāsa war von einem hohen Respekt vor Jesus und seinem Heilsanspruch geprägt. Er war offensichtlich gar geneigt, dem Gottessohnverständnis einen Sinn abzugewinnen. Einspruch erhebt er aber gegen die Einzigkeit der jesuanischen Gottessohnschaft, zumal er Jesus in den größeren Rahmen des buddhistischen Dhamma-Verständnisses einreicht. Frank USARSKI erörtert die Jesussicht früher deutscher Buddhisten, Karl SCHMIED die Rolle Jesu in neueren Publikationen westlicher Buddhisten. Stand in früherer Zeit eher eine kritische Sicht im Vordergrund, so bemühen sich zeitgenössische Buddhisten eher um Gemeinsamkeiten zwischen Jesus und Buddha und den jeweiligen Botschaften. Aufs Ganze leiden alle drei Teile an ihrer Beschränkung auf einen selektiven Angang. Folglich geht es weniger um die Vermittlung des heutigen Standes der Auseinandersetzung als um einige exemplarische Ansätze. Leider bieten auch die beiden Schlussbeiträge – überschrieben mit »Christian Responses« – keine Antworten, sondern nur abschließende Anfragen. Notto R. THELLE, erfahren im interreligiö-

⁶ Perry SCHMIDT-LEUKEL / Thomas Josef GÖTZ OSB / Gerhard KÖBERLIN (ed.), *Buddhist Perceptions of Jesus*. Papers of the Third Conference of the European Network of Buddhist-Christian Studies (St. Ottilien 1999), St. Ottilien 2001, 179 p.

sen Dialog, zieht in einem bedenkenswerten Beitrag eine Art Quersumme seiner Dialogerfahrungen in Kyoto, wobei er die sogenannten chinesisch-japanischen Beiträge, genauer: den japanischen, ergänzt. Michael VON BRÜCK schließlich erwartet, dass Christus und der Buddha einander umarmen. Es fehlt in diesem Band der Versuch, das Jesusverständnis eines sich zu Jesus bekennenden Christen einzuführen, so dass Christen im Grunde ihre Antwort schuldig bleiben. Für den Ort der Veranstaltung ist das äußerst bedauerlich.

Ein zweiter Band geht auf eine gemeinsame Universitätsveranstaltung in Bern und Heidelberg zurück, in der ein evangelischer Neutestamentler – Ulrich LUZ – und ein Religionswissenschaftler – Axel MICHAELS – den Versuch unternehmen, Jesus und Buddha zu vergleichen⁷. Das Ziel der gemeinsamen Beschäftigung ist in der Einleitung (11–14) mit erfrischender Klarheit bestimmt. Beide Wissenschaftler wissen um ihre Grenzen. Es verbindet sie das Interesse an Religionsphänomenologie, »um Religionen in einer Weise zu erfassen, die ihr eigenes Selbstverständnis ernst nimmt«. In diesem Rahmen fragen sie nach den Religionsstiftern, nach Jesus und Buddha, zumal nach der Bedeutung, die diese Gestalten für die Differenzen zwischen den Religionen haben. Konvergenzen und Divergenzen sollen aber dann als Anregungen dienen, »über das Gewohnte und Bekannte hinauszudenken«. Dabei scheuen sie sich nicht vor Gedankenexperimenten, wie etwa wohl die beiden Großen aufeinander gewirkt hätten, wenn sie sich wirklich begegnet wären: »Wäre Buddha von Jesus bekehrt worden und sein Jünger geworden? Hätte Jesus sich in die Wüste statt nach Jerusalem begeben? Hätte Jesus seinen Glauben an Gott verloren? Hätte Buddha zu Gott gebetet?« (13) Am Ende wünschen sich beide Autoren statt des trennenden »oder« ein verbindendes »und« zwischen Jesus und Buddha – bei allem Respekt vor ihren Eigenständigkeit. Die großen Themen der Vorlesungsreihe sind dann I. die Stifter, II. Gottesherrschaft und Nirvāṇa, III. Liebe und Gleichmut, IV. Passion und Leiden, V. Christologie, VI. Gemeinde und Kirche. Jeder Thematik sind zwei Vorlesungen gewidmet, wobei überkreuzt der eine dem anderen anschließend mit einer Replik zum antwortenden Koreferenten wird. In der befolgten Reihenfolge: I. Das Christentum braucht den Menschen Jesus – Das Wort Gott und das Schweigen des Buddha; II. Das »buddhistisch« nahe Reich Gottes auf Erden – Das Christentum und das Selbst; III. Gottesliebe und Feindesliebe – Liebe und Gnade; IV. Warum das Kreuz? – Jesu Karma; IV. Buddhologie und Atheismus – Buddhistische Meditation ist kein Gebet; V. Jesus, die Askese und das Verhältnis zur Welt – Vom Stifter zur Religion. Epilog Kann der Buddhismus das Christentum heilen? Luz: Nein! Michaels: Buddha und Jesus. Das Buch fragt redlich und versucht redliche Antworten – das ist seine deutliche Stärke.

Für einen 3. Versuch steht das Buch von Detlef WITT, dem heutigen Leiter eines christlich-buddhistischen Zen-Zentrums in Bad Wurzach-Eintürnen⁸. Die These des Autors ist

⁷ Ulrich LUZ / Axel MICHAELS, *Jesus oder Buddha. Leben und Lehre im Vergleich* (= beck'sche Reihe), München 2002, 226 S.

⁸ Detlef WITT, *Die Evolution der menschlichen Gottesbeziehung. Das Unterwegssein der Religionen zur globalen Gemeinschaft, wie es sich zeigt in ihrem geschichtlichen Miteinander im Bereich der Seidenstraße von Altägypten über Abraham, Buddha und Christus bis Zen, Eintürnen* 1999, 343 S.

im ausführlichen Untertitel des Buches bereits vorgestellt und wird im »grundlegenden Vorwort« (I) ausführlicher erläutert. Dabei zeigt sich, dass Witt aus einer gewonnenen Überzeugung lebt, die sich mit den Stichworten »Evolution«, »Wandelbarkeit«, »(Bewusstseins-)Leere« als ungeformte Befähigung und Possibilität, »Seidenstraße«, »objektive Fakten« und der »verborgene Bereich« der Geschichte benennen lässt. Da das Buch offensichtlich von biographischen Momenten geprägt ist und die Lebensgeschichte des heutigen Zen-Meisters wesentlich in seine Sicht der Dinge einfließt, wären hier einige deutlichere Informationen hilfreich gewesen. Umgekehrt ist es natürlich verständlich, dass jemand, der von der Richtigkeit seiner Einsicht überzeugt ist, diese einfach vorlegt, zumal er die Grenzen zwischen »objektiven Fakten« und einem »verborgenen Bereich« deutlich markiert. Es ergibt sich eine Geschichtssicht, in der sich verschiedene religiöse Ansätze der Welt getroffen haben und die Seidenstraße zum vermittelnden Weg wird. So führt der gedankliche Weg von Eingangsüberlegungen zum Wesen der archaischen bzw. der Ursprungsreligionen (Altägypten) (II), zu den Ursprungsreligionen in China und Indien (III), den Offenbarungsreligionen (IV), Israel (V), die Situation im 6. vorchristlichen Jahrhundert (VI), das Alexanderreich bis zur Zeitenwende des Hellenismus (VI) zu Jesus von Nazareth (VII) und der nachchristlichen Begegnungssituation zwischen Christentum und dem Großen Fahrzeug des Buddhismus in der Folgezeit (IX–XIV). Schwer- und Zielpunkt ist diese Begegnung, die im Austausch über die Seidenstraße(n) erfolgte. Nun wird die Bedeutung dieser Handelsstraßen in neuerer Zeit zusehends einsichtiger. Auch gibt es zweifellos Spuren des Austausches, wie sie nicht zuletzt die Forschungen von H. J. Klimkeit zu Tage gefördert haben. Es ist auch verständlich, dass WITT neu auftretende Beobachtungen im Sinne seiner Vision auszuwerten sucht (neuerlich im Anschluss an eine Ausstellung alchinesischer Amithabafiguren in triadischer Gestalt in Berlin, Zürich und London, wie wir sie auch zuvor schon aus vielfachen Tempeldarstellungen kennen, als Buddha-Christus-Skulpturen), doch wird man aus Möglichkeiten, Hypothesen und Theorien in wissenschaftlicher Sicht keine Tatsachen konstruieren können. Doch hier greift, was WITT über das Verhältnis von »objektiven Fakten« und dem »verborgenen Bereich« der Geschichte sagt. Für WITT entsteht hier ein neues Glaubensgebäude, das zweifellos nicht einfach als synkretistisch angesprochen werden sollte, aber dennoch nach seiner rationalen Begründung ruft. Insofern ist bei aller Sympathie Skepsis angesagt.

Abschließend sei eine Veröffentlichung der Akademie Völker und Kulturen St. Augustin erwähnt, zumal damit auf einen Ort der Steyler Missionare, ähnlich wie St. Gabriel bei Wien, aufmerksam gemacht werden kann, an dem die Begegnung mit anderen Religionen heute zum Alltagsgeschäft gehört⁹. Der vorliegende Band 23 dokumentiert die Jahresakademie 1999/2000 mit ihren 6 Veranstaltungen, in denen verschiedene Religionen – unter ihnen der Buddhismus – auf ihre Sicht der Zukunft hin befragt werden.

Hans Waldenfels

⁹ Bernhard MENSEN SVD (Hg.), *Die Weltreligionen zur Zukunft – Tendenzen und Entwürfe* (= Akademie Völker und Kulturen. Vortragsreihe 1999/2000, Bd. 23), Nettetal 2000, 105 S.